

## Zur Person

### Geburtstagsliste

24. 9. **Heinz Hardt** (CDU), 40 J.  
 26. 9. **Heinz Soénius** (CDU), 47 J.  
 27. 9. **Manfred Braun** (SPD), 48 J.  
 28. 9. **Dr. Wilfried Helmes** (CDU), 49 J.  
 29. 9. **Georg Ehrich** (CDU), 55 J.  
 30. 9. **Josef Rademaker** (SPD), 57 J.  
 1. 10. **Reinhard Wilmbusse** (SPD),  
 44 J.  
 2. 10. **Heinrich Schürmann** (CDU),  
 54 J.  
 3. 10. **Reinhard Roericht** (F.D.P.), 31 J.  
 6. 10. **Karl Frey** (CDU), 48 J.  
 7. 10. **Dr. Helmut Glaszinski** (CDU),  
 61 J.

☆

**Hans Wertz**, früherer NRW-Finanzminister, ist von Bundesbankpräsident Klausen in sein neues Amt als Präsident der Landeszentralbank Nordrhein-Westfalen eingeführt worden. Er trat die Nachfolge von **Ernst Fessler** an, der 20 Jahre lang an der Spitze der Bank stand.

**Dr. Dr. Josef Neuberger**, ehemaliger NRW-Justizminister, ist von der Landesregierung der Titel Professor verliehen worden. Neuberger hatte nach seinem Ausscheiden aus der Politik – er gehörte dem Landtag von 1959 bis 1975 an – einen Lehrauftrag für Rechts- und Kriminalpolitik unter besonderer Berücksichtigung des Strafvollzugs an der Gesamthochschule Wuppertal übernommen.

**Walter Kühlthau**, früherer CDU-Abgeordneter, vollendete in Wuppertal sein 70. Lebensjahr. Kühlthau war von 1950 bis 1954 und von 1966 bis 1975 Mitglied des NRW-Landtags.

**Heinz-Jürgen Klünger**, Geschäftsführer des Landesjugendrings von Nordrhein-Westfalen, ist zum neuen Vorsitzenden des Programmbeirats des Westdeutschen Rundfunks gewählt worden. Der bisherige Vorsitzende **Josef A. J. Simons** hatte auf eine Wiederwahl verzichtet.



Wegen Erreichens der Altersgrenze ist der Leiter der Haushaltsabteilung im Finanzministerium, Ministerialdirigent **Hans Adolf Giesen** (Foto), in den Ruhestand getreten. Giesen war seit 1947 in der NRW-Finanzverwaltung tätig und wurde 1951 zum Abteilungsleiter ernannt. Sein Nachfolger ist Ministerialdirigent **Werner Kaiser**.

## Porträt der Woche



Professor Dr. Heinrich Rosenbaum (CDU)

Seine Vorliebe gilt einem Bereich der Politik, von dem nicht wenige behaupten, man könne ihn kaum einer breiteren Öffentlichkeit verständlich oder gar schmackhaft machen. Der CDU-Abgeordnete Professor **Dr. Heinrich Rosenbaum** ist da aber anderer Ansicht und spricht von Landesplanung und Landesentwicklung so bildhaft, daß man eher an ein appetitliches Gericht als an einen unverdaulichen Happen denkt. Damit hat der 46jährige, der bis zu seiner Wahl als Abgeordneter des Wahlkreises 136 (Höxter) Dozent an der Gesamthochschule Paderborn war, bereits einen beabsichtigten Effekt erzielt. Landesplanung und Landesentwicklung sollten auch von der Öffentlichkeit als entscheidende politische Vorhaben begriffen werden, weil sie wichtige Faktoren für die Zukunft aller sind. Sie sollten deshalb nicht „untergebuttert“ oder nur Fachleuten überlassen werden dürfen.

Rosenbaums Engagement in dieser Frage ist zum Teil damit zu erklären, daß er als Bürgermeister seiner Geburtsstadt Höxter zwangsläufig darauf achtet, daß bei allen landespolitischen Entwicklungen die Interessen der Kommunen beachtet werden. Denn auch in seinen Beruf hat er sich diesen Fragen gewidmet. Daß er sich damit schon kurz nach dem Start der neuen Legislative einen Ruf als Fachmann erworben hat, scheint ihm eher lästig als willkommen zu sein, weil damit Festlegungen verbunden sind, die andere Qualitäten überdecken könnten.

Professor Dr. Rosenbaum, der schon als Pennäler in die CDU eintrat, dann nach dem Abitur eine Banklehre absolvierte und nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften sein Diplom als Volkswirt machte, brauchte diese anderen Qualitäten freilich nie hervorzukehren, besonders nicht in dieser achten Legislaturperiode. Denn schon einmal, nämlich von 1966 bis 1970, war er Mitglied des Landtags, in den er jetzt mit einem der höchsten Ergebnisse aller Wahlkreise als „erfahrener Neuling“ zurückkehrte. Die Praxis als Fachhochschullehrer erschloß ihm ein neues politisches Betätigungsfeld innerhalb des Landtages, seine als Bürgermeister gesammelten Erfahrungen ein

weiteres. Im Ausschuß für Wissenschaft und Forschung, der angesichts der Entwicklungen und Probleme in der Bildungspolitik keineswegs über mangelnde Beschäftigung klagen kann, sieht der Praktiker die reizvolle Aufgabe, als Gegengewicht zu den Theoretikern zu fungieren und jene Grundsätze zu verwirklichen, zu denen er sich durch seine Zugehörigkeit zur CDU bekennt.

Ein weiteres Betätigungsfeld hat der CDU-Abgeordnete im Petitionsausschuß gefunden, wo er die Möglichkeit sieht, Menschen zu helfen, die mit der sogenannten Obrigkeit nicht zurechtkommen. Ein Politiker brauche eigentlich viel mehr Zeit, stellt er mit einem Unterton von Bedauern fest, weil sich dann mehr bewirken, mehr erreichen ließe. Beispielsweise für die Kommunen, deren weitere Entwicklung entscheidend davon abhängen könne, wie noch notwendige Gesetze des Landes formuliert werden.

Vorstellungen, wie etwa die Landesbauordnung und die Gemeindeordnung zu ändern wären, hat Dr. Rosenbaum genug. Viele formuliert er während der Bahnfahrten zwischen Höxter und Düsseldorf, die ihm auch Gelegenheit für die umfangreiche Korrespondenz bieten, die jeder Abgeordnete zu bewältigen hat. Daß er sich auch mehr Zeit für seine drei Kinder und seine Frau wünschte, deutet er bestenfalls an. Schließlich habe er sich für die Politik entschieden und damit freiwillig mehr Belastungen auf sich genommen als in einem normalen Beruf.

Klaus Simson